

Glanzvolle Musikreise nach Osten

Viel Beifall für Musikverein

Klein-Welzheim ■ Musiker spielten am liebsten vor ausverkauftem Haus. Und da das Bürgerhaus in Klein-Welzheim bis auf den letzten Platz besetzt war, durfte das Publikum des Musikvereins starke Motivation und ein tolles Konzert erwarten. Und die musikalische „Reise nach Osten“, die Jugendorchester und Großes Orchester boten, war in jeder Hinsicht gelungen - von Moderator Jürgen Groh sozusagen als Reiseleiter kundig und unterhaltsam begleitet.

Den Abend eröffnete das von Martin Winter geleitete und um acht neue Musiker verstärkte Jugendorchester mit zwei Werken des amerikanischen Film- und Fernsehkomponisten Bruce Broughton. Nach dem Thema der TV-Serie „JAG“, einem schmissigen, typisch amerikanischen Militärmarsch, folgte ein für Brass Band geschriebenes „Simian Planet“, dem elfältige Percussion- und Bläsereffekte seine exotische Färbung geben.

Nicht nur Ohren-, sondern auch Augenschmaus bot das Jugendorchester bei Ted Huggins' „Fascinating Drums“, denn hier waren die Drummer Robin Miltzer und Henk Mattheis auf zwei Projektionswänden live zu beobachten. Die Zugabe einer Nummer der finnischen Rockband Lordi beendete wortwörtlich mit einem Alleffekt den ersten Programmteil. Die eigentliche

Fahrt nach Osten begann mit dem Großen Orchester unter Dietmar Schrod und Wassili Agapkins Marsch „Der Abschied der Slawin“ aus dem Jahre 1912.

Kaum vorstellbar, wie populär dieser

Marsch in Russland ist, sogar Nationalhymne sollte er werden. Eher selten schreibt ein namhafter Komponist Originalwerke für Bläserorchester, der aus einer Offiziersfamilie stammende Nikolai Rimski-Korsakow jedoch komponierte drei Werke für Soloinstrument und Bläserorchester, darunter das nun erklingende Konzert in B für Posaune, für dessen Solopart mit Thomas Horch, Soloposaunist im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, ein hochkarätiger Solist gewonnen worden war. Das an Mendelssohn orientierte Werk besitzt eingängige Melodik und einen zündenden Marsch als dritten Satz. Die Kürze, die schlichte Form und die fast ausschließlich begleitende Funktion des Orchesters geben dem Ganzen aber den Charakter eines Nebenwerkes. Horchs Spiel war zwar über jeden Zweifel erhaben, doch bezeichnenderweise war seine Zugabe, Leonard Bernsteins blueslastige



Musikverein-Konzert im ausverkauften Klein-Welzheimer Bürgerhaus: Schwieriges Programm souverän und überzeugend präsentiert.

Fotos (2)

„Elegy for Mippy II“ für Posaune solo aus dem Jahr 1948, das weitaus amüsantere Stück.

Die Klangwelt der Posaune weiß Bernstein in dieser launischen Miniatur effektiv auszunutzen. Vor der Pause erklangen noch Teile aus Modest Mussorgskijs wohl bekannten „Bildern einer Ausstellung“ und gaben mit ihrer Prachtentfaltung dem Orchester wunderbare Gelegenheit zu glänzen. Dazu hatte der Verein einen Malwettbewerb veranstaltet, dessen beeindruckende Ergebnisse nicht nur im Saal zu bewundern waren, sondern außerdem an den Projektionswänden die

Musik ergänzten.

Wenig Zeit zur Komposition blieb dem russischen Arzt und Chemiker Alexander Borodin, die „Polowetzer Tänze“ aus seiner Oper „Fürst Igor“ aber gehören mit Recht zu den beliebtesten Repertoirestücken der Orchestermusik. Voll zündendem Rhythmus und großartiger Melodik verfehlen diese Werke nie ihre Wirkung. Ebenso wenig wie Vittorio Montis einziges Erfolgs- werk, der immer wieder gern gehörte „Csardas“, von Eric Seethaler an der Soloklarinette virtuos präsentiert. Neben diesen Ohrwürmern bleibt die Musik von Benny Andersson und Björn Ul-

vaeus, den beiden „BA“, etwas blass. Wie Songs aus ABBA-Zeiten immer Hits, so konnte ihr einziges Musical nicht durchsetzen. und vor allem in der ging dagegen wieder DiColas Musik zum Teil der Boxersaga vor allem die am Ende der berühmte Rocker ist verdientermaßen zeitloser Hit, nach begeisterte Publikum vier Zugaben forderte

Die Länge und der Anspruch des Programms legen, wie weit der Musikverein ein Klein-Welzheimer Publikum in die Leitung von Dietmar Schrod gekommen ist. Ein schwieriges Konzert veran und überzeugend zubieten beweist die Klasse. Nur hätte der Teil ruhig etwas kürzer sein können. Dem künstlerischen Anspruch der Musik der Freude der Zuhörer das in keiner Weise abgetan. CLEMEN-



Stargast im Bürgerhaus: Soloposaunist Thomas Horch.